

caritas



Jahresbericht 2021

Kath. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
in Kempen

Kath. Beratungsstelle für
Eltern, Kinder und Jugendliche
in Kempen



Jahresbericht 2021

der Kath. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
in Kempen

Träger der Einrichtung ist der Verein zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers	6
In eigener Sache: Jahresbericht im digitalen Format	8
Zur Situation der Beratungsstelle	9
Team der Beratungsstelle	11
Prävention, Vernetzung, Kooperation, Fortbildung	12
<ul style="list-style-type: none">• Präventionsangebote• Arbeitskreise, Gremien• Fortbildungen, Fachtage	
Statistischer Arbeitsbereich	14
Kinderbuchprojekt „Das Jahr, in dem es anders war“	22

Vorwort des Trägers

„Familien am Limit“

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, „wir sind echt am Limit“ – so hieß es in einer E-Mail der Mitarbeiterin aus einer psychiatrischen Kinder- und Jugendklinik an eine unserer Beraterinnen. Die Kollegin fasst damit die Lage im gesamten Jugendhilfe-System zusammen. Sie schreibt, dass sich die Zahl der psychischen Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen verdoppelt hat, dass deutlich mehr junge Menschen Suizid-Versuche unternehmen und dass diejenigen Kinder, die es aufgrund von Beeinträchtigungen im Sozialverhalten sowieso schon besonders schwer haben, darunter leiden, dass ständige Veränderungen der schulischen Lage und Beeinträchtigungen der familiären Ressourcen ein „geregeltes“ Leben unmöglich machen. Ja, wir müssen in diesem zweiten Jahresbericht nach Ausbruch der Covid-Pandemie immer noch von den psychischen und sozialen Begleiterscheinungen dieser in unseren Zeiten ungekannten schweren gesundheitlichen und gesellschaftlichen Krise sprechen. Wir wissen mittlerweile, dass es Familien, Kinder und Jugendliche je nach Lebenslage unterschiedlich schwer getroffen hat, und dass – wieder einmal – die jungen Menschen, die sowieso schon die schwierigsten Startchancen haben (Armut, Handicaps, mangelnde familiäre Ressourcen), auch die härtesten Folgeerscheinungen tragen müssen. Auch

sie und vor allem sie sind „echt am Limit“.

Allerdings haben auch die Erkenntnisse zugenommen, was neben dem krank machenden Virus und problematischen sozialen Verhältnissen, stotterndem Schulbetrieb, massiven Einschränkungen bei den außerschulischen Angeboten zusätzlich und vielleicht sogar entscheidend zu dieser prekären Situation vieler Kinder und Jugendlichen beigetragen hat:



*Diözesancaritasdirektor
Stephan Jentgens*

Sie haben sich ausschließlich als „Objekte“ von fremdbestimmenden Institutionen und Kräften erlebt. „Warum fragt uns keiner, wie wir die Situation erleben und welche Vorschläge wir haben, um mit der Pandemie zurecht zu kommen?“ „Warum werden wir ständig vor vollendete Tatsachen gestellt?“ „Warum interessiert sich die Politik nur dafür, wie unser Funktionieren als Schüler_innen oder Auszubildende gesichert werden

kann, aber nicht, wie es uns geht?“ Diese nicht gerade schmeichelhaften Fragen der Betroffenen haben die ersten großen Untersuchungen zum Erleben junger Menschen in der Pandemie ans Licht gehoben, und die damit angesprochenen Defizite in der psychosozialen Pandemie-Bekämpfung konterkarieren alles längst bekannte Wissen, dass Resilienz eng mit Beteiligung, Mitwirkung, Wirksamkeitserfahrungen zusammenhängt. Genau diese Erfahrungen waren den Kindern und Jugendlichen in den vergangenen Monaten viel zu lang verwehrt und scheinen damit als „Schönwetter-Konzepte“ entlarvt.

Diese berechtigten Klagen der Betroffenen müssen Alarm-Glocken schrillen lassen, wenn etwa maßgebliche Wissenschaftler und Praktiker betonen, dass der Bedarf an Stärkung, Förderung und Unterstützung in der Jugendhilfe der Post-Covid-Phase (auf dass diese endlich beginnen möge!) eher weiter steigt.

In unseren Beratungsstellen steht die Stärkung der Kinder, Jugendlichen und Familien im Mittelpunkt der Arbeit. Selbstwirksamkeit stärken, sich verständigen und „Auf sich aufmerksam machen“ jenseits von Symptomen, ins Handeln kommen – das sind die Schritte, die wir mit den Menschen in Krisen entdecken und einüben wollen. Auch wir sind dabei teilweise in den vergangenen Jahren ans Limit gekommen, konnten aber

mit unseren Grenzen dann besser klarkommen, wenn die lokalen Hilfenetzwerke, in die die Beratungsstellen eingebettet sind, funktionierten. Darum danken wir auch für das zurückliegende Jahr allen Kooperationspartnern, mit denen wir gemeinsam Perspektiven für Familien, Kinder und Jugendliche schaffen konnten. Wir werden auch in den ebenso herausfordernden nächsten Monaten verlässliche Partner bleiben – und bauen darauf, dass wir uns wiederum auf die bewährte Landes- und kommunale Förderung verlassen können. Manche großzügige Spende

hat uns im vergangenen Jahr auch wieder erreicht – damit lassen sich manche Projekte verwirklichen, die besondere Notlagen oder ungewöhnliche neue Beratungsansätze aufgreifen. Auch den Spendern ein herzliches „Vergelt's Gott“ Junge Menschen auch oder gerade in Notlagen an der Gestaltung ihrer Lebenssituation zu beteiligen, ihre Bedürfnisse zu hören, ihre Deutungen zu respektieren, ihre Ideen aufzugreifen – das sind, so lehrt uns die Pandemie, die Schritte mit denen wir in der Jugendhilfe nicht die Krise als solche bewältigen, aber vielen Familien, Kindern und Jugendlichen hel-

fen, ein Leben über Covid-19 hinaus gestalten zu können.

Das wünscht uns gemeinsam



Ihr Stephan Jentgens

Jahresbericht im digitalen Format

In Absprache mit dem Träger der Beratungsstelle haben wir uns dazu entschlossen, den Jahresbericht zunächst nur noch in einer abgespeckten Version im Onlineformat zu veröffentlichen. Zukünftig werden wir jeweils zwei Jahre in Folge dieses Format beibehalten, im dritten Jahr dann einen ausführlichen Bericht, der auch wieder Fachartikel der Mitarbei-

ter*innen enthalten wird, vorlegen.

In Zeiten zunehmender Digitalisierung – der die Pandemiebedingungen den letzten beiden Jahren ganz sicher einen weiteren Schub gegeben hat – und der Notwendigkeit möglichst effektiver Ressourcenschonung in allen Bereichen des täglichen Lebens, erscheint uns dies als ein logischer Schritt.

Sollte der Bedarf oder gar das Erfordernis gegeben sein, auf eine gedruckte Version zurückgreifen zu können, lassen Sie uns dies bitte wissen.

Onlineberatung – das digitale Beratungsformat der EB Kempen

anonym – vertraulich – sicher

Der direkte Zugang zu unserer Onlineberatung erfolgt für Eltern über den Link

<https://beratung.caritas.de/eltern-familie/registration?aid=1123>

und für Kinder und Jugendliche über den Link

<https://beratung.caritas.de/kinder-jugendliche/registration?aid=1320>

oder auch über die jeweiligen QR-Codes:



(Eltern)



(Kinder/Jugendliche)

Zur Situation der Beratungsstelle

Pandemiebedingte Beschränkungen

Wie schon im Jahr zuvor, war die Arbeit auch in 2021 geprägt von den Folgen der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen. Die erforderlichen Hygiene-schutzmaßnahmen schränkten auch die Möglichkeiten in der Beratungsstelle ein: Präsenzberatungen, Gruppenangebote, Vernetzungstreffen und auch Fort- und Weiterbildungsangebote konnten nur eingeschränkt wahrgenommen werden. Zumindest teilweise kompensiert werden konnten die Begrenzungen etwa durch die Weiterentwicklung digitaler Beratungsformate: Präsenzberatungen wurden mitunter in Telefon- oder videobasierte Beratungsformate überführt und auch ein Elterntaining („Kinder im Blick Online®“, s.u.) konnte erstmals über ein entsprechendes Video-Format angeboten werden. Gleichwohl verharrten die Fallzahlen auf dem Niveau des Vorjahres und blieben damit insgesamt deutlich niedriger als in den Vor-Pandemie-Jahren. Erfreulich zu vermerken bleibt, dass – sicher auch aufgrund konsequenter Maßnahmen zum Schutz vor Infektion – in den bisherigen zwei Jahren Corona-Pandemie weder bei Mitarbeiter*innen noch bei Besucher*innen eine Ansteckung bekannt ist, die auf Kontakte innerhalb der Beratungsstelle zurückzuführen wäre.

Personelle Besetzung

Die personelle Situation blieb im Jahresverlauf stabil und keinerlei gravierenden Veränderungen unterworfen. Zur Jahresmitte schied lediglich Frau Lena Menden, die unser Team zunächst als Praktikantin, dann als Vertretungskraft und schließlich noch im Rahmen eines Projekteinsatzes ergänzt und bereichert hatte. Projektorientiert hat sich Frau Menden einerseits insbesondere mit den Aspekten der Digitalisierung von Beratungsangeboten beschäftigt, sich andererseits vor allem auch intensiv an der Entwicklung eines Kinderbuchs zum Schwerpunktbereich „Hilfen für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil“ (s.u. sowie S. 22) beteiligt.

Wir.EB – Wirksamkeitsevaluation

Auch in 2021 führten wir die wissenschaftlich begleitete Klientenbefragung „Wir.EB“ weiter, mit der – bezogen auf unterschiedliche Kategorien – Effekte der Beratung (Wirksamkeitsfaktoren) ermittelt werden. Dabei bestätigte sich der Trend aus den Befragungen der Vorjahre (vgl. hierzu ausführlicher: Jahresbericht der Beratungsstelle 2019): Der Beratung wird insgesamt eine hohe Wirksamkeit zugeschrieben, insbesondere bezogen auf Aspekte, die die „Körperliche und psychische Integrität/Gesundheit“, die „Fähigkeit zur Bewältigung/Schutzfaktoren

(Resilienz)“ sowie das „Zusammenleben und familiäre Beziehungen“ betreffen. Insgesamt konstatiert die Befragung für die Beratungsstelle Kempen auch für die Pandemie-Jahre 2020 und 2021 Wirksamkeitseffekte, die denen der Vorjahre entsprechen und den Werten aller Beratungsstellen bundesweit vergleichbar sind.

Beratungsschwerpunkte

Weiterhin bildeten auch in 2021 Beratungen im Kontext von Trennung und Scheidung den Schwerpunkt der Beratungsarbeit. Vor allem Überweisungen durch die Familiengerichte aufgrund hocheskalierter Elternkonflikte sowie die Durchführung von Begleiteten Umgängen binden dabei sowohl zeitliche als auch personelle Ressourcen. Weiterentwickelt wurde als weiterer Schwerpunkt die Arbeit mit Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil. Schließlich spielten auch vermehrt – aber (noch) nicht in einem wirklich signifikanten Ausmaß – Belastungen von Familien, Eltern, Kindern und Jugendlichen aufgrund der pandemiebedingten Auswirkungen eine Rolle.

Elternkurs „Kinder im Blick®“

Trotz aller Einschränkungen konnten im vergangenen Jahr zwei Elternkurse „Kinder im Blick®“ angeboten werden. Ein Kurs für Eltern in der Trennungssituation fand wie gewohnt als Präsenzveranstaltung statt. Einen zweiten Kurs konnten

wir im Rahmen einer Erprobungsphase in Kooperation mit dem Familiennotruf München und der Ludwig-Maximilian-Universität München als eine von insgesamt sieben Beratungsstelle bundesweit (!) im digitalen Format anbieten. Dabei konnten von uns erstmals im Rahmen einer entsprechenden Lizenzvereinbarung die vollständig ausgearbeiteten Materialien von „Kinder im Blick Online®“ genutzt werden. Die Erfahrungen mit dem Onlineformat waren dabei sowohl auf Seiten der Trainer*innen als auch der Teilnehmer*innen durchweg positiv. Die aus den Präsenzkursen bekannten Inhalte konnten digital ohne echten Qualitätsverlust vermittelt werden, die Beteiligung der Teilnehmer*innen war sicher ebenso engagiert wie im Rahmen der face-to-face-Kontakte. Auch die technischen Herausforderungen konnten auf beiden Seiten (Trainer*innen – Teilnehmer*innen) nahezu problemlos bewältigt werden.

Kinderbuch-Projekt

„Das Jahr, in dem es anders war“, so lautet der Titel eines Kinderfachbuchs, das das Team der Beratungsstelle in den beiden vergangenen Jahren konzipiert und erarbeitet hat. Anna Ern (Illustrationen) und Lena Menden (Texte) haben schließlich die Ideen dazu umgesetzt und ein anspruchsvolles Buch geschaffen, das Familien und vor allem auch Kindern den Weg zu den Angeboten der Beratungsstelle ebnen soll. Verena Klingen und Achim Wolters haben dazu in einem Begleitheft wesentliche Aspekte rund

um das Thema „Kinder psychisch erkrankter Eltern“ zusammengefasst. Die Veröffentlichung beider Werke ist für Sommer 2022 vorgesehen und soll das Projekt „Baumhaus – Hilfen für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil“ der Beratungsstelle einer breiteren Öffentlichkeit bekannter machen. Eine weitere Zielperspektive des Kinderbuch-Projekts ist es, auf diese niedrigschwellige Weise einen Beitrag zur Enttabuisierung und Entstigmatisierung des Themas in der Gesellschaft zu leisten. Darüber hinaus werden Hilfen und Unterstützungsangebote für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil vor Ort beschrieben.

Fazit und Ausblick

Trotz aller Beschränkungen der vergangenen beiden Jahren blieb das Beratungsangebot für Ratsuchende durchgängig erreichbar. Deutliche Abstriche gab es allerdings hinsichtlich der präventiven Gruppenangebote für Kinder. Unsere Hoffnung ist, dass es uns die Situation in 2022 wieder ermöglicht, sowohl das Gruppenangebot für Kinder, die von der Trennung der Eltern betroffen sind, durchzuführen als auch das Gruppenangebot im Projekt Baumhaus. Gerade hier sind wir zuversichtlich, dass mit dem Kinderbuch zum Thema die Angebote in diesem Bereich noch bekannter und vermehrt genutzt werden.

Die in den letzten beiden Jahren mehr und mehr etablierten alternativen digitalen Beratungsformate werden sicher als ergänzende Formate überdauern. In vielen Bereichen

können solche Zugänge (Onlineberatung, Telefon-, Video basierte Beratung) sicher für Zielgruppen interessant bleiben, die ansonsten den Zugang zur Beratung nur schwer finden würden (etwa in der Mobilität grundsätzlich eingeschränkte Menschen oder auch psychisch erkrankte Menschen). Auch methodisch können solche Formate hilfreiche Ergänzungen zu Präsenzberatungen sein, etwa in der Arbeit mit hochstrittigen Eltern nach Trennung. Im Rahmen von Vernetzungen oder auch Fort- und Weiterbildungen haben die digitalen Formate längst eine kompensierende Funktion übernommen. Gleichwohl freuen wir uns alle miteinander über wieder mehr face-to-face-Kontakte in allen Bereichen.

Zu guter Letzt danken wir allen Kolleginnen und Kollegen für die trotz allem gute Zusammenarbeit im letzten Jahr. Ein besonderer Dank gilt auch wieder all jenen, die unsere Arbeit im vergangenen Jahr durch ihre großzügige Spende unterstützt haben.

Achim Wolters, Stellenleiter

Team der Beratungsstelle

Beratungsfachkräfte

Wolters, Achim	Diplom-Sozialpädagoge, Erziehungs- und Familienberater, Familienmediator, Kinder im Blick® - Trainer, Fachkraft im Kinderschutz, Stellenleiter
Ern, Anna	Psychologin M.Sc
Hüskes, Annetraud	Diplom-Sozialpädagogin, Individualpsychologische Beraterin (DGIP), Kinder im Blick® - Trainerin
Klingen, Verena	Dipl.- Sozialpädagogin, Systemische Familientherapeutin, Fachkraft im Kinderschutz
Menden, Lena (bis 30.06.2021)	Psychologin B.Sc
Zimmermann, Julia	Psychologin M.Sc., Psychologische Psychotherapeutin

Verwaltung

Hennesen, Renate	Sekretärin: Aufnahmegespräche, Terminplanung, Klientenverwaltung, Allgemeine Verwaltungsarbeiten
Anja Kuhr	Sekretärin: Aufnahmegespräche, Terminplanung, Klientenverwaltung, Allgemeine Verwaltungsarbeiten

Reinigung

Ndau, Angjelina	Reinigungskraft
-----------------	-----------------

Prävention, Vernetzung, Kooperation und Fortbildung

Präventionsangebote

Angebote in Familienzentren

Im Rahmen entsprechender Kooperationsvereinbarungen bieten wir offene und terminierte Sprechstunden in Familienzentren an. In 2021 konnten diese nur in stark reduzierter Zahl als Präsenzangebote in den einzelnen Familienzentren wahrgenommen werden:

- Familienzentrum Marienheim Tönisvorst (2 Termine, Annetraud Hüskes)
- Familienzentrum Villa Kunterbunt e.V. (2 Termine, Verena Klingen)
- Familienzentrum Kempen-Mitte „Kinderhaus Müllewapp“ (nur telefonisch, Annetraud Hüskes)
- Familienzentrum FAMO Mülhausen/Oedt (3 Termine, Anna Ern)

Darüber hinaus wurde auf die digitalen Beratungsformate verwiesen.

Kindergruppen

- BaumHaus – Gruppe – ein Gruppenangebot für Kinder aus Familien mit einem psychisch erkrankten oder suchtbelasteten Elternteil (1 Kursnachtsreffen Verena Klingen, Achim Wolters)

Elterngruppen

- „Kinder im Blick® – ein Kurs für Eltern in Trennung“ Präsenz (1 Kurs 6 Termine, Verena Klingen, Achim Wolters)
- „Kinder im Blick® – ein Kurs für Eltern in Trennung“ Online (1 Kurs 6 Termine, Verena Klingen, Achim Wolters)

Die KIB-Elternkurse werden durchgeführt im Rahmen einer Kooperation mit der Kath. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Viersen.

Fachberatungen

Auf Anfrage stehen die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle auch Fachleuten aus den unterschiedlichen Bereichen als Ansprechpartner zur Verfügung. In 2021 wurde dieses Angebot insbesondere von Mitarbeiter*innen aus den Bereichen Kindertagesstätte (Teamsupervision) und Jugendamt genutzt.

Arbeitskreise, Gremien

Die Mitarbeit in Arbeitskreisen und auf Konferenzen auf der regionalen und überregionalen Ebene ist wesentlicher Bestandteil der Vernetzungsarbeit. Die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle nahmen im Berichtszeitraum an den folgenden

Arbeitskreisen und Vernetzungsgremien teil:

- Arbeitskreis gegen sexuellen Missbrauch von Jungen und Mädchen im Kreis Viersen (Anna Ern, Annetraud Hüskes)
- Arbeitskreis gegen sexuellen Missbrauch im Bistum Aachen (Anna Ern, Annetraud Hüskes)
- Arbeitskreis Trennung/Scheidung Kempen – Kooperation der im familiengerichtlichen Verfahren beteiligten Professionen (Berater*innen-Team)
- Leiterkonferenzen der Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen (Achim Wolters)
- Leiterklausurtagung der Beratungsstellen im Bistum Aachen in Kevelaer (Achim Wolters)
- Berater*innen-Treffen der kath. Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen (Berater*innen-Team)
- Netzwerk Felix (Achim Wolters)
- Arbeitsgemeinschaft §78 SGB VIII Kempen (Achim Wolters, Verena Klingen)

Treffen, Gespräche mit Kooperationspartnern

Auch der regelmäßige Austausch mit den verschiedensten Kooperationspartnern, insbesondere im

Bereich der Jugendhilfe, dient der Weiterqualifizierung der Arbeit. In 2021 fand entsprechender Austausch statt mit:

- Amtsleitung Jugendamt Kempen (Frau Terschüren)
- Leitung Dezernat B Stadt Kempen (Herr Gielen)
- Allgemeiner Sozialer Dienst, Stadt Nettetal (Frau Küppers, Herr Kalt)
- IKJ Mainz – Wir.EB-Evaluation (Herr Arnold)
- Familiennotruf München (Frau Dr. Ulrich)

Fortbildungen, Fachtage

Die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle qualifizieren sich durch die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen und Fachtagen permanent weiter und sichern so die fachliche Qualität der Angebote:

- Online Schulung: „Videokonferenz mit Zoom“ (Verena Klingen, Achim Wolters)
- Fortbildung „Brandschutz- und Evakuierungshelfer“ (Verena Klingen, Achim Wolters)
- Online Schulung Praxis Suchodoll: „Ergonomie am Arbeitsplatz“ (Beratungsstellen-Team)
- Online Schulung „Brandschutz in Verwaltungen“ (Beratungsstellen-Team)

- IKJ-Online-Fachtagung: „Familien mit einem psychisch erkrankten oder suchtbelasteten Elternteil zwischen Leuchtturmprojekten und Regelversorgung“ (Achim Wolters)
- Online-Workshop Alexander Korritko: „Begleiteter Umgang“ (Achim Wolters)
- Online Schulung: „Kinder im Blick Online®“ (Achim Wolters)
- Online-Inhouse-Fortbildung Familiennotruf München: „Arbeit mit hochkonfliktvollen Eltern: Wann macht Beratung (keinen) Sinn?“ (Berater*innen)
- Onlinefachtagung BVkE Erziehungsberatung: „Zusammen mehr erreichen! Die Chancen der Kooperation in der Beratungsarbeit vor dem Hintergrund des KJSG“ (Achim Wolters)
- BVkE-Online-Fachtagung: „Digitale Entwicklungen“ (Verena Klingen, Anna Ern)
- Fortbildung Uni Köln (Online): „Gelingende Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen“ (Verena Klingen)
- DGSF-Fachtagung (Online): „Suizidalität in Beratung/Therapie und Praxisfeld der sozialen Arbeit“ (Verena Klingen)
- LAG-Fachtagung: „Trennung und Scheidung – ein Streifzug durchs Familienrecht für Berater*innen“ (Anna Ern)

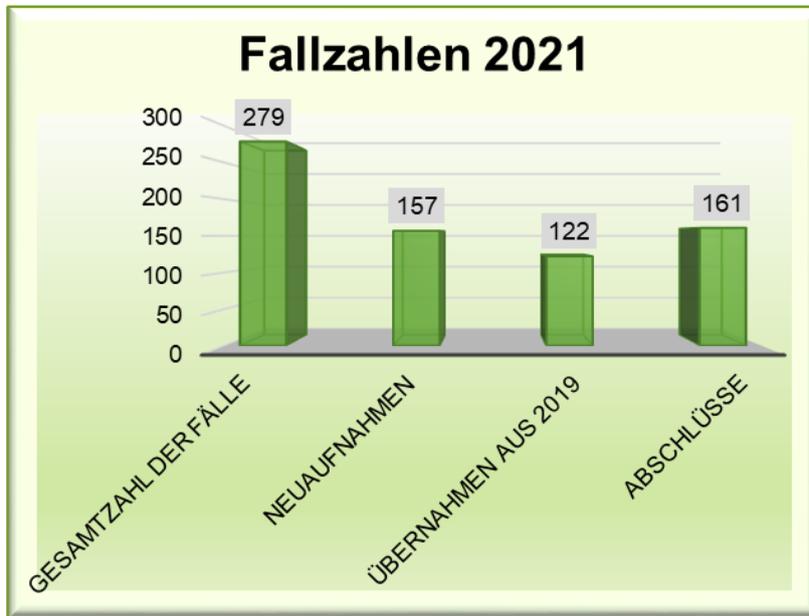
- MKFF-Online-Fachtagung: „Gegen sexualisierte Gewalt im Jugendalter“ (Anna Ern)
- AJS-Fachtagung (Online): „Mädchengewalt“ (Anna Ern)
- Weiterbildung Caritas-Campus: „Outlook Mailing und Kontakte“ (Anja Kuhr, Renate Hennesen)

Supervision

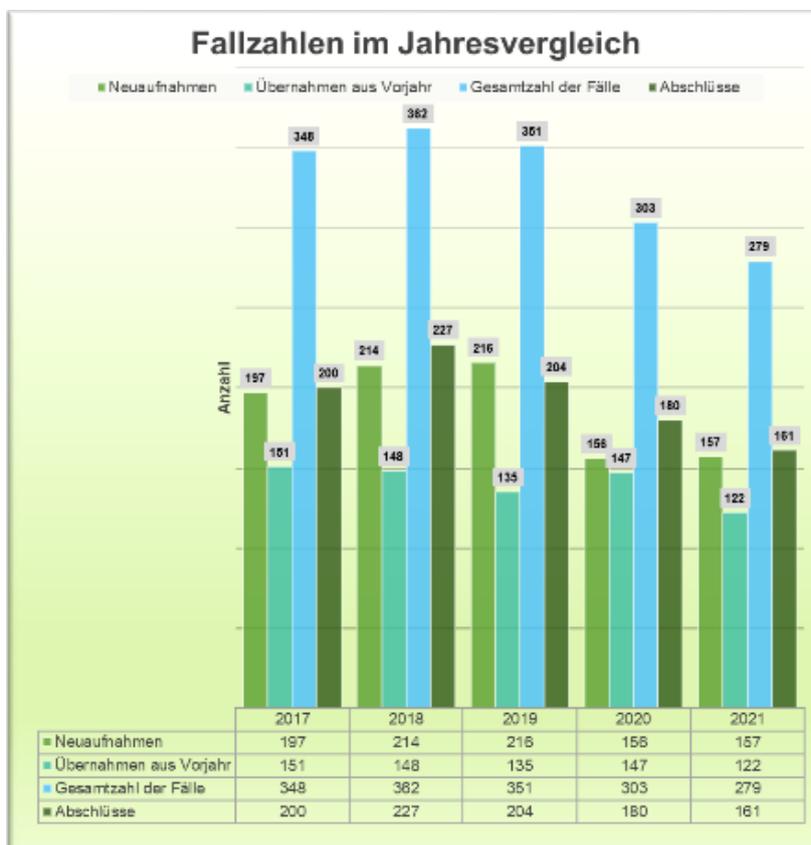
Die Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig externe (Fall-) Supervision wahr, um insbesondere in diesem Kernbereich der Arbeit bestmöglichen Qualitätsstandards zu genügen. In 2021 fanden insgesamt acht Supervisionssitzungen á 90 Minuten statt. Supervision als Qualitätsstandard ist nur möglich durch das zusätzliche finanzielle Engagement des Trägers in diesem Bereich.



Statistischer Arbeitsbericht



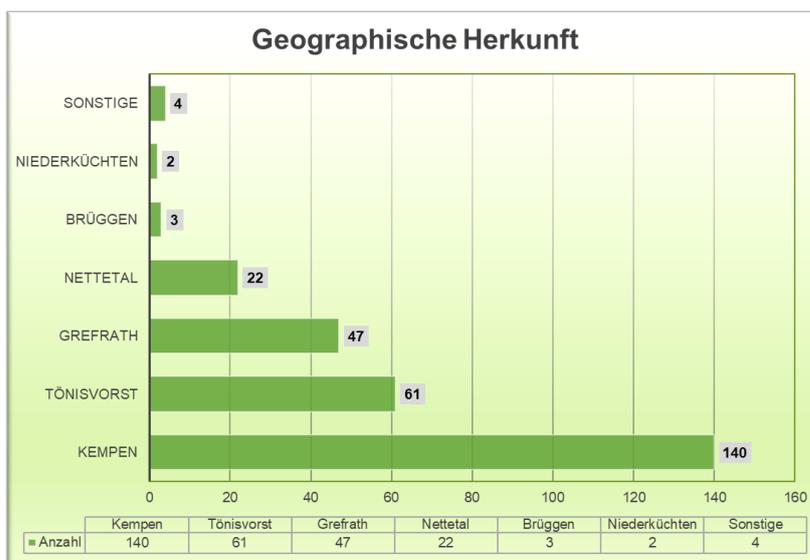
Im Berichtszeitraum 2021 wurden von den Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle insgesamt 279 Fälle bearbeitet. Im Vergleich zum Vorjahr 2020 lag die Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle damit etwas niedriger. Die Anzahl der Neuaufnahmen blieb aber nahezu konstant im Vergleich zum Vorjahr. Insgesamt ist auch in 2021 erneut ein leichter Rückgang der Fallzahlen im Vergleich zu Vorpandemiezeiten zu verzeichnen.



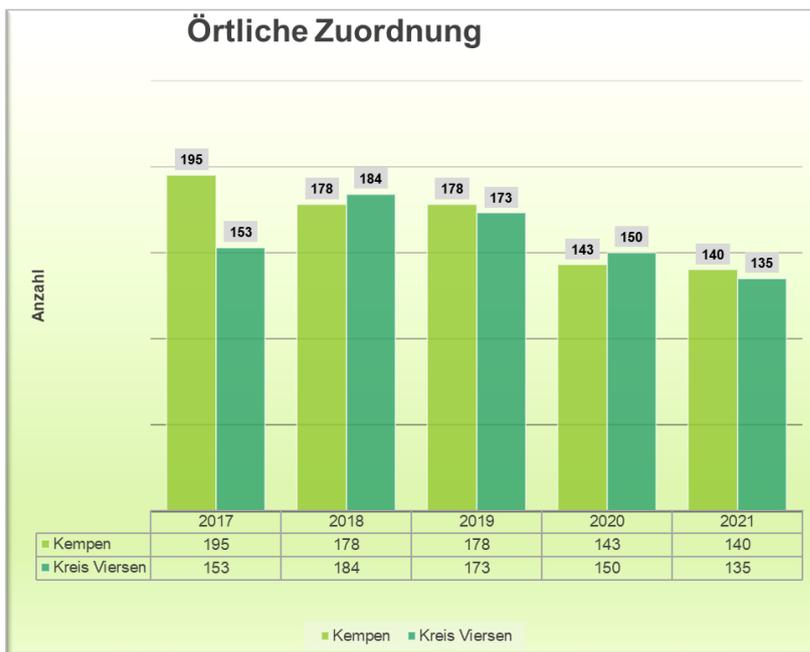
Dies wird insbesondere auch deutlich im Vergleich der Fallzahlen über den Zeitraum der vergangenen fünf Jahre: Hatten sich in den Jahren 2017 – 2019 die Fallzahlen auf einem hohen Niveau nahezu gleichbleibend eingependelt, kann für die Pandemiejahre 2020 und 2021 ein deutlicher Rückgang konstatiert werden.

Bezüglich des Wohnortes (maßgeblich ist der gemeldete Wohnort betroffener Kinder) der Klient*innen bleiben die Relationen insgesamt stabil:

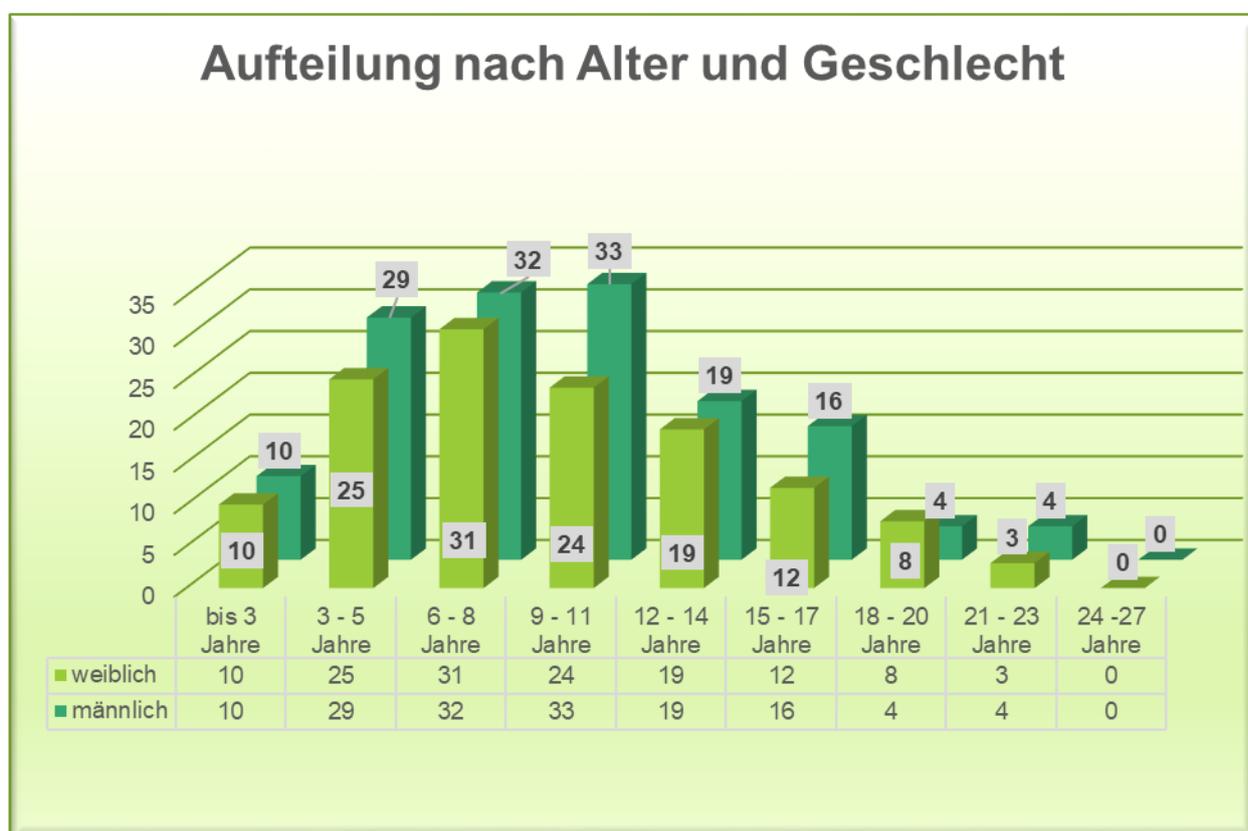
140 Ratsuchende leben in der Stadt Kempen, 139 in anderen Kommunen des Einzugsgebiets der Beratungsstelle, wobei Tönisvorst, Grefrath und Nettetal die deutlich höchsten Anteile aufweisen.



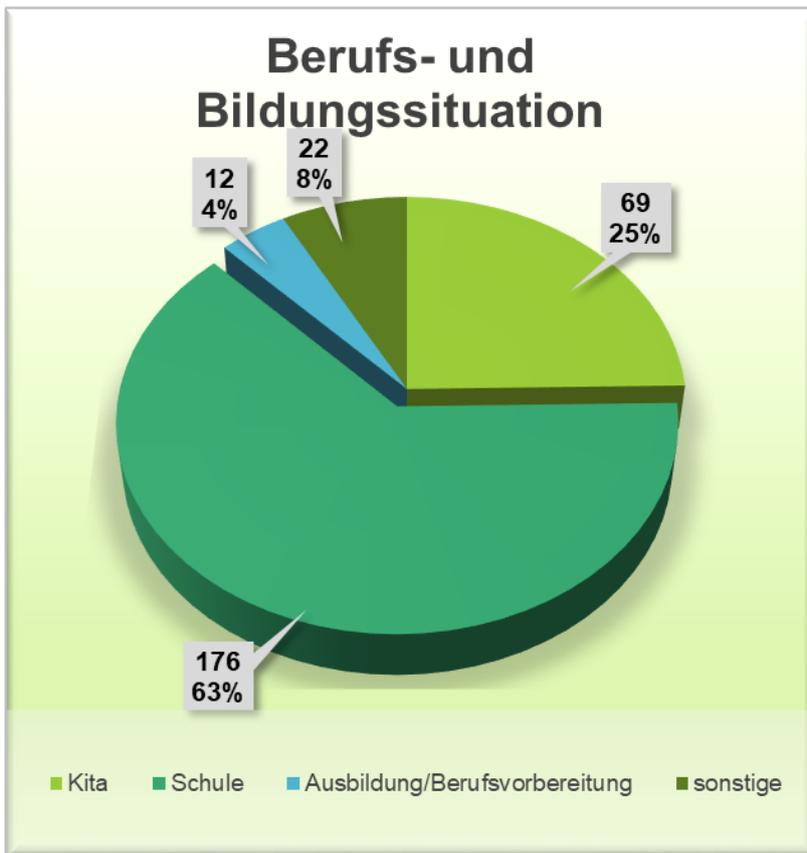
Nebenstehende Grafik zeigt, dass diese nahezu paritätische Verteilung der Ratsuchenden mit Wohnsitz in Kempen einerseits und in anderen Kommunen des Kreis Viersen andererseits über die Jahre konstant geblieben ist.



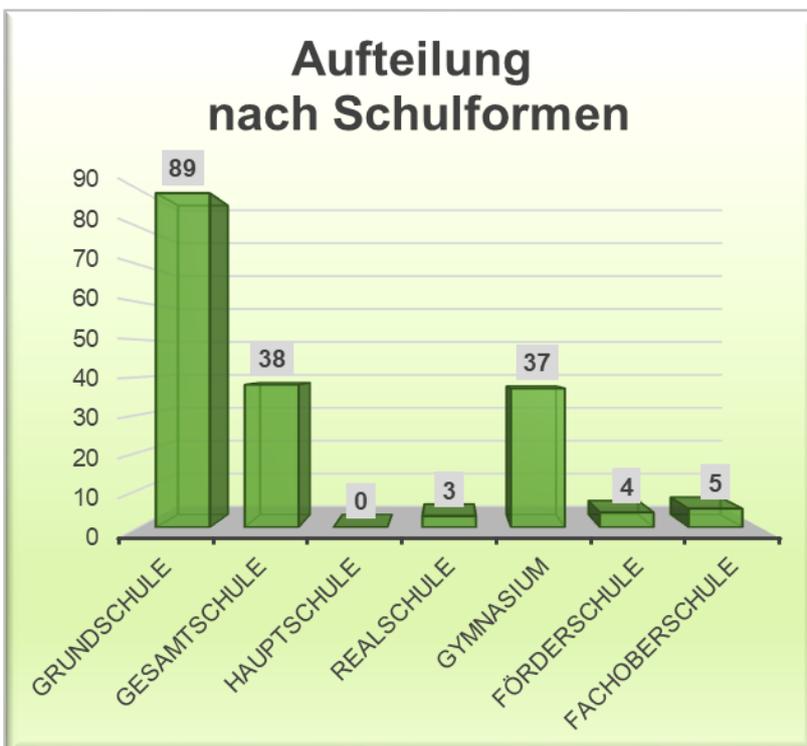
Bei der Anmeldung zur Beratung wird unabhängig vom Beratungsanliegen der Eltern nach den betroffenen Kindern gefragt. Bei mehreren betroffenen Kindern im Familiensystem wird in der Regel das älteste Kind erfasst. Insofern sind leichte Verzerrungen in der statistischen Auswertung denkbar. Die Geschlechterverteilung in 2021 zeigt einen leicht höheren Anteil von Jungen im Vergleich zu den Mädchen.



Bei Betrachtung der Klientenaufschlüsselung nach Alter wird deutlich, dass der Beratungsschwerpunkt in 2021 auf Familien mit Kindern im Grundschulalter lag. Auffallend ist, dass bei den drei- bis fünfjährigen sowie bei den neun- bis elfjährigen und fünfzehn- bis siebzehnjährigen Kindern der Anteil der Jungen deutlich höher ist im Vergleich zu den Mädchen. Lediglich bei den jungen Erwachsenen im Alter von 18 – 20 Jahren sind Frauen deutlich überrepräsentiert.

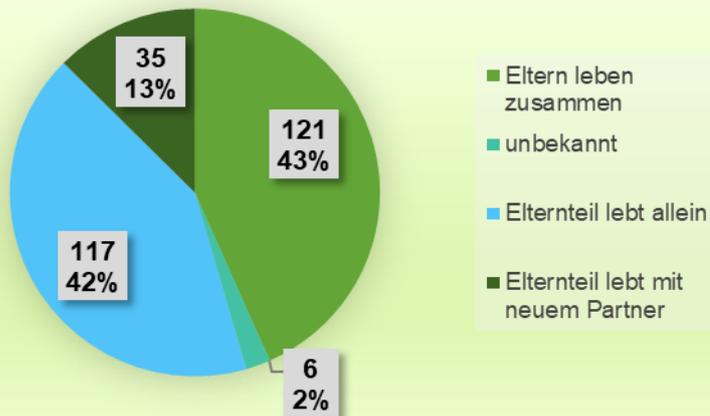


Entsprechend der Altersverteilung zur Beratung angemeldeter Kinder und Jugendlicher findet sich auch die Verteilung nach Berufs- und Bildungssituation: Etwa 63 Prozent entfielen in 2021 auf Schülerinnen und Schüler der unterschiedlichen Schulformen. Weitere immerhin 25 Prozent der mit der Anmeldung erfassten Kinder besuchten eine Kindertagesstätte. Die Verteilung auf die einzelnen Schulformen ist in der folgenden Grafik dargestellt.



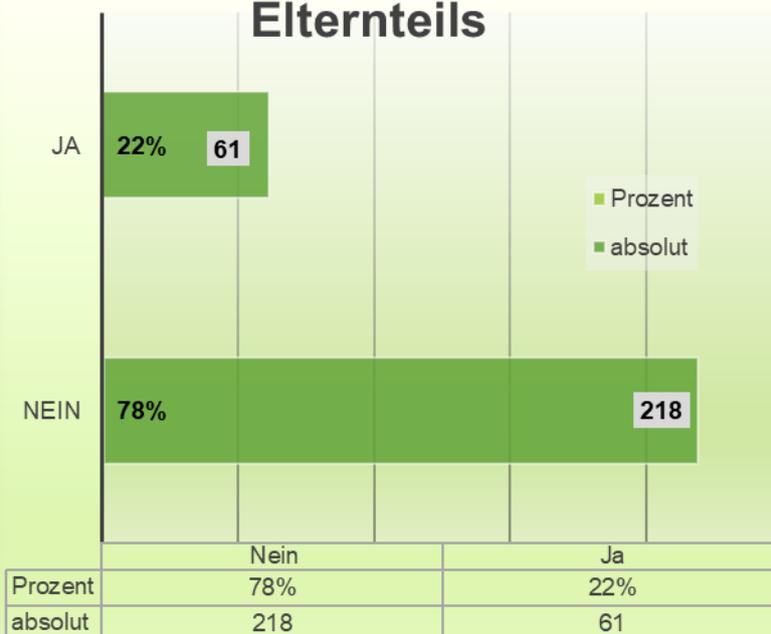
Entsprechend der Altersverteilung und insofern wenig überraschend bilden Grundschüler*innen die insgesamt deutlich größte Gruppe bezogen auf die Aufteilung der vorgestellten Kinder nach Schulformen.

Situation in der Herkunftsfamilie bei Hilfebeginn



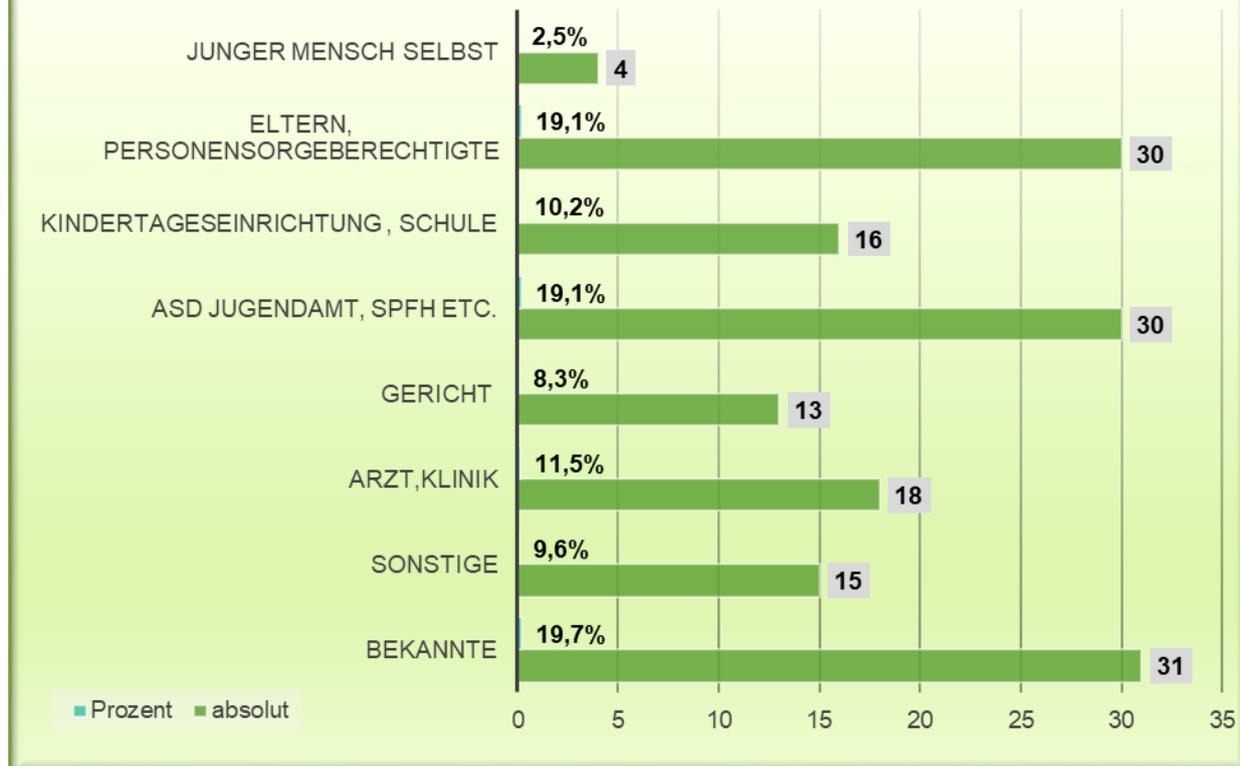
Nur noch in einer Minderheit der zur Beratung angemeldeten Fälle (121 von 279) lebten die betroffenen Kinder in Familien mit beiden leiblichen Elternteilen zusammen. Dies entspricht einer Quote von 43 Prozent, oder anders ausgedrückt: In deutlich mehr als der Hälfte aller Beratungsfälle lebten die Kinder entweder mit nur einem Elternteil zusammen oder aber in einem neu zusammengesetzten Familiensystem („Patchwork“-Familien). Der Anteil alleinerziehender Eltern ist dabei fast so hoch wie der zusammenlebender Eltern.

Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils



In etwas mehr als einem Fünftel aller Fälle stammte mindestens ein Elternteil nicht aus Deutschland, sondern war ausländischer Herkunft. Im Vergleich zum Vorjahr (19 Prozent) hat sich in dieser Hinsicht eine leichte Erhöhung des Anteils der Ratsuchenden mit ausländischer Herkunft ergeben.

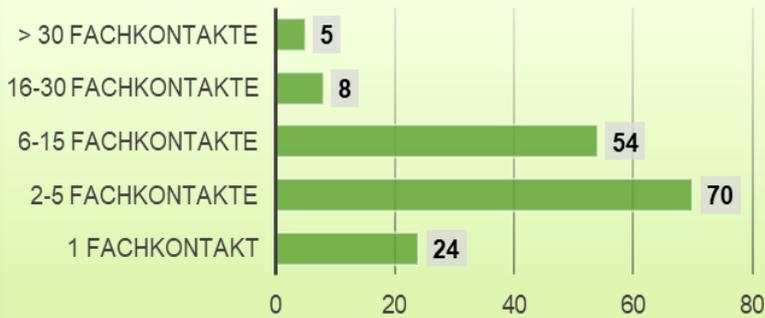
Die Beratung anregende Institutionen oder Personen



Bezogen auf alle Neuaufnahmen im Berichtszeitraum fällt auf, dass die Initiative zur Beratung in etwa zu gleichen Teilen von den Eltern/Personensorgeberechtigten selbst ausging oder aber auf Empfehlung/Anregung von Bekannten oder den Allgemeinen Sozialen Diensten der Jugendämter zurückzuführen war. Was die Eigeninitiative der Eltern angeht, so haben diese in der Regel entsprechend im Internet recherchiert oder ihnen war die Beratungsstelle bereits aus früheren Beratungskontexten bekannt. Häufigster Grund für Überweisungen durch die Jugendämter waren Elternkonflikte nach Trennung/Scheidung zur Verbesserung der Elternkommunikation und -kooperation, seltener auch mit dem Anliegen zur Durchführung Begleiteter Umgangskontakte (BU).

Im Vergleich zu den Vorjahren deutlich gestiegen sind Überweisungen durch die Familiengerichte (Vorjahr: 4,6 Prozent). Diese Beratungskontexte beanspruchen wegen der besonderen Problematik der in der Regel hoch eskalierten Elternkonflikte nach Trennung/Scheidung regelmäßig ausgesprochen hohe Beratungskapazitäten in zeitlicher und personeller Hinsicht.

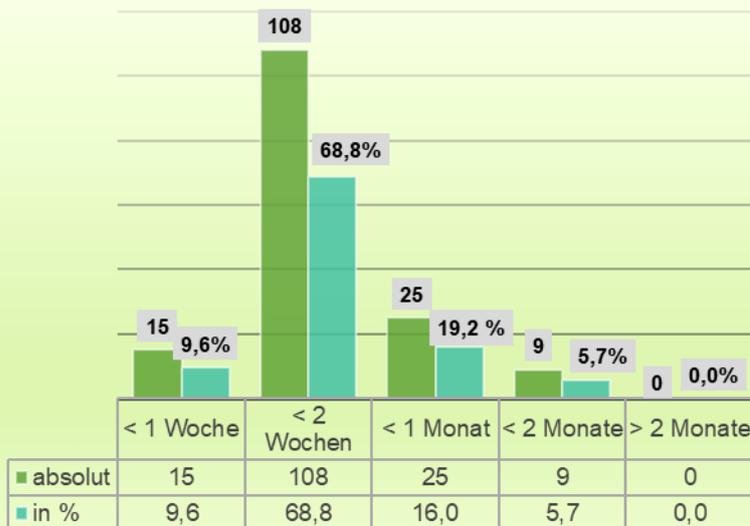
Anzahl der Fachkontakte (bezogen auf abgeschlossene Fälle)



	1 Fachkontakt	2-5 Fachkontakte	6-15 Fachkontakte	16-30 Fachkontakte	> 30 Fachkontakte
■	24	70	54	8	5

Nur in 13 der 161 im Laufe des Jahres 2020 abgeschlossenen Beratungen waren mehr als 15 Sitzungen erforderlich. Dies entspricht einer Quote von etwa 8 Prozent. Bei den langwierigen Beratungsprozessen handelt es sich regelmäßig um sehr zeitaufwendige komplexe Problemsituationen insb. im Kontext der Beratung (hoch) eskalierter Elternkonflikte nach Trennung/Scheidung. Vor allem die Planung, Vorbereitung und Durchführung Begleiteter Umgangskontakte nach familiengerichtlichem Vergleich benötigen eine hohe Settingfrequenz über einen längeren Zeitraum.

Wartezeit bis zum Ersttermin nach Anmeldung 2021



Die Wartezeit zwischen der Anmeldung zur Beratung und dem ersten Fachkontakt in der Beratungsstelle betrug in etwa 94 Prozent (!) aller Fälle weniger als 1 Monat und in keinem Fall mehr als 2 Monate. Die Wartezeit bis zum Erstkontakt konnte im Vergleich zum Vorjahr noch einmal reduziert werden. Im Erstkontakt werden in der Regel die Anmeldehintergründe detailliert eruiert, Beratungsanliegen bzw. -auftrag besprochen sowie ggf. erste Interventionen angelegt. Zu unterscheiden ist davon die durchschnittliche Wartezeit zwischen Anmeldung und der Aufnahme kontinuierlicher Beratung, die in der folgenden Grafik abgebildet ist.



Auch diese Grafik zeigt, dass die Wartezeiten insgesamt weiterhin als moderat bezeichnet werden können. In 23 Prozent war eine Weiterberatung nach dem Erstkontakt aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr erforderlich. Von den verbleibenden Beratungsanfragen konnte die kontinuierliche Beratung innerhalb von weniger als zwei Monaten bei etwa 86 Prozent begonnen werden. In lediglich sechs Prozent aller Fälle dauerte es länger als drei Monate bis zur Aufnahme kontinuierlicher Beratung.

„Das Jahr, in dem es anders war“

Kinderbuchprojekt



In den vergangenen beiden Jahren konzipierte und entwickelte das Team der Beratungsstelle das Kinderfachbuch "Das Jahr, in dem es anders war". Anna Ern (Illustrationen) und Lena Menden (Texte) setzten die Ideen schließlich künstlerisch um, Verena Klingen und Achim Wolters stellten ein Begleitheft zusammen. Beide Werke wollen dabei den schon lange vorhandenen Beratungsschwerpunkt

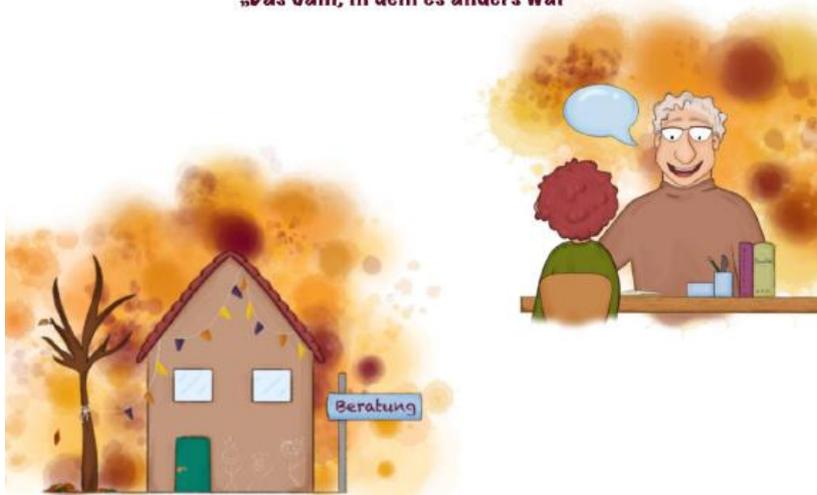
der Beratungsstelle im Projekt "**BaumHaus** – Hilfen für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil" auf diese ungewöhnliche Weise einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen. Zielsetzung in Bezug auf die Publikationen war deshalb von Beginn an:

- Aufklärung über Arbeit in der Beratungsstelle
- Darstellung Projekt **BaumHaus**

- Prävention bei Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil
- Psychoedukation (Aufklärung über psychische Erkrankungen)
- Vorstellung (ambulanter) Hilfen mit regionalem Bezug
- Beitrag zur Enttabuisierung und Entstigmatisierung von psychischen Erkrankungen
- Hilfestellungen für Fachkräfte

Verena Klingen & Achim Wolters

Begleitheft zum Kinderbuch „Das Jahr, in dem es anders war“



Hilfen für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil



Katholische Beratungsstelle
für Eltern, Kinder und Jugendliche
in Kempen

Buch und Begleitheft werden im Juni 2022 erscheinen und dann auch über die Beratungsstelle erhältlich sein. Nähere Informationen zum Kinderbuch und auch zum Projekt BaumHaus erhalten Sie auch auf unserer Website:

www.caritas-ac.de/eb-kempen

oder auch über nebenstehenden QR-Code:



Zur Website geht's
hier lang

Infos zu Bestellung und Versand

Wir freuen uns, wenn Ihnen das Buch so gefällt, dass Sie es für Ihre Einrichtung (Schule, Kita, Praxis,...) oder einfach für sich selbst erwerben wollen!

Wie bekomme ich das Buch?

Melden Sie sich bitte via Email unter eb-kempen@eb-caritas.de oder telefonisch unter 02152/52213 in der Beratungsstelle.

Wie hoch sind die Kosten?

Das Buch kostet 10 Euro, das Begleitheft 2 Euro.

Der Versand wird extra berechnet und ist wie folgt gestaffelt:

Bis zu 2 Bücher: 2 Euro

Ab 3 Büchern: 4 Euro

Ab 10 Büchern: 8 Euro

Gerne können Sie sich das Buch auch zu unseren Öffnungszeiten in der Beratungsstelle abholen. Wir bitten Sie, vorher kurz anzurufen, damit wir für Sie Zeit einplanen können.





Herausgeber:

Kath. Beratungsstelle für
Eltern, Kinder und Jugendliche.
Kauertzacker 9
47906 Kempen